



Einladung zur GÖCH- Generalversammlung 2017

Das Präsidium lädt fristgerecht zur ordentlichen Generalversammlung 2017 am 25. September an der Paris Lodron Universität Salzburg, Hellbrunnerstraße 34, 5020 Salzburg ein.

17.00 Uhr Arbeitssitzung für GÖCH-Mitglieder

1. Entgegennahme des Tätigkeitsberichtes
2. Bericht über aktuelle Angelegenheiten und geplante Aktivitäten 2018
3. Entgegennahme des Jahresrechnungsabschlusses 2016
4. Erwartungsrechnung für das Geschäftsjahr 2017
5. Präsentation des Budgetvoranschlages für 2018
6. Bericht der Rechnungsprüfer
7. Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung
8. Ergänzungswahlen zu Präsidium und Vorstand
9. Festsetzung der Mitgliedsbeiträge für das Jahr 2018
10. Beschlussfassung über zusätzliche Anträge. Anträge, soweit sie nicht auf Beschlüssen des Vorstandes beruhen, müssen spätestens zum 4. September schriftlich angemeldet werden. Das Präsidium kann die Behandlung von Anträgen, die nach diesem Zeitpunkt eingebracht werden, ablehnen oder bis zur nächsten Generalversammlung vertagen

Ab 18.00 Uhr freuen wir uns Sie bei der ersten Postersession der 17. Österreichischen Chemietage und der Eröffnung der Industrieausstellung begrüßen zu dürfen.

Ab 19.15 Uhr wird zum Eröffnungsabend, dem „Get together“ der Chemietage gebeten.

Seinerzeit und heutzutage: Scoparin aus Besenginster

Die Strukturaufklärung von Naturstoffen ist seit mehr als 150 Jahren ein wichtiges Forschungsgebiet österreichischer Chemiker. So haben sich zwischen 1866 und 1926 mehrere österreichische Arbeitsgruppen mit der Untersuchung des Scoparins beschäftigt.

▲ Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wird die Isolation und Strukturaufklärung von Naturstoffen durch den Einsatz chromatographischer und spektroskopischer Techniken geprägt. Damit lassen sich innerhalb kurzer Zeit Verbindungen in reiner Form in Händen halten, deren zum Teil komplexe Strukturen in der Folge durch den Einsatz computergestützter Methoden ermittelt werden können. Es wird dabei oft vergessen, wie aufwendig und langwierig derartige Reinigungen und Strukturanalysen vor einem Jahrhundert sind, als die heutigen Methoden noch nicht zur Verfügung stehen.

Zu dieser Zeit ist die Naturstoffchemie bereits ein weit verbreitetes Arbeitsgebiet. Auch in Österreich beschäftigen sich seinerzeit einige Arbeitsgruppen mit der Isolation und Strukturaufklärung von Pflanzeninhaltsstoffen. Eine dabei mehrfach untersuchte Verbindung ist das aus Besenginster (Abbildung 1) isolierte C-Glycosylflavon Scoparin. Erstmals beschrieben und benannt wird diese Verbindung bereits im Jahr 1851 von John Stenhouse, der die empirische Summenformel $C_{21}H_{22}O_{10}$ angibt.^{1a,b)} Obwohl er eine diurethische Wirkung des Scoparins schildert und eine pharmazeutische Nutzung vorschlägt, wird hierzu in den folgenden Jahren keine weiteren Untersuchungen mehr dokumentiert.

Heinrich Hlasiwetz

▲ Im Jahr 1866 greift Heinrich Hlasiwetz, zu der Zeit tätig an der Universität Innsbruck, als erster österreichischer Chemiker die Untersuchung von Scoparin auf und beschreibt Phloroglucin und Protocatechu-

säure als Zersetzungsprodukte von dessen Reaktion in „schmelzendem Kali“. Er zieht daraus den Schluss, dass es sich bei der Verbindung um ein Derivat des Quercetins handelt,^{2a)} womit er bereits auf die



Abb. 1. Zweig mit Knospen und Blüten des in Europa heimischen Besenginsters [*Cytisus scoparius* (L.) LINK (Synonym: *Spartium scoparium* (LINN.)), der trotz seines Trivialnamens zur Gattung Geißklee gehört. Besenginster wird in einem Kräuterbuch des sechzehnten Jahrhunderts als Heilpflanze genannt, und ist laut dieser Quelle schon in der Antike zu Heilzwecken eingesetzt worden.^{1c)}

Foto: Pedro Escobar García

Grundstruktur eines Flavonoids als Bestandteil des Scoparins hinweist.

Obwohl Hlasiwetz in dieser Zeit eine Reihe von Untersuchungen verschiedener Naturstoffe durchführt und in seiner Mitteilung „eingehendere Untersuchungen“ ankündigt, bleibt dies sein einziger heute auffindbarer Beitrag zum Scoparin.^{2a)} Im Jahr 1867 geht er an die Technische Hochschule in Wien, wo er im Studienjahr 1872/73 das Amt des Rektors inne hat, bevor er ab 1873 das Referat für technische Hochschulen im Unterrichtsministerium übernimmt.^{2b)}

Guido Goldschmiedt und Franz von Hemmelmayr

▲ Etwa 25 Jahre nach den Arbeiten von Hlasiwetz wird die Analyse des Scoparins durch die beiden österreichischen Chemiker Guido Goldschmiedt und Franz von Hemmelmayr am chemischen Laboratorium der deutschen Universität in Prag mit sehr umfangreichen Arbeiten wieder aufgenommen und in den Jahren 1893/94 in zwei Publikationen zusammengefasst.^{3a,b)} Dabei werden mehrere Acetyl-derivate bis hin zum peracetylierten Produkt beschrieben und so eine Zahl von mindestens sechs freien Hydroxylgruppen im Scoparin bestimmt. Von einem teilweise acetylierten Produkt gelingt den Autoren eine Kristallisation. Neben weiteren benzoilierten Produkten können sie jedoch nur je ein monomethyliertes und ein monoethyliertes Scoparinderivat darstellen. Bei sauren und basischen Abbaureaktionen erhalten sie einige definierte Zersetzungsprodukte, die strukturell weitgehend mit denen aus den Arbei-

ten von Hlasiwetz übereinstimmen. So können Teile der molekularen Grundstruktur eines Flavons verifiziert und die Position der Methoxygruppe in dessen B-Ring erkannt werden. Die Autoren formulieren darauf basierend Strukturvorschläge durch Vergleiche mit einigen anderen Flavonen und Flavonioden. Darüber hinaus finden sie keine Hinweise auf ein Glycosid und bestimmen die Summenformel $C_{20}H_{20}O_{10}$. Die zuvor von Stenhouse beschriebene diurethische Wirkung können Goldschmiedt und Hemmelmayr mit reinem Scoparin nicht bestätigen und vermuten Verunreinigungen als Ursache.^{3a,b)}

Von Goldschmiedt finden sich danach keine weiteren Arbeiten zum Scoparin. Er übernimmt an der deutschen Universität in Prag im Studienjahr 1896/97 die Funktion des Dekans und wird für das Studienjahr 1907 Rektor. Im Jahr 1911 wechselt er an die Universität Wien, wo er bis zu seinem Tod im Jahr 1915 tätig ist (Abbildung 2).^{3c)} Hemmelmayr geht nach einem Aufenthalt in Linz an die Technische Hochschule in Graz, sowie an die Landesoberrealschule Graz, wo er sich später nochmals dem Scoparin widmet.^{3d)}

Josef Herzig und Gertrud Tiring

▲ Nachdem sich Arthur Georg Perkin kurz vor der Jahrhundertwende in Großbritannien mit Scoparin beschäftigt hat,^{4a)} führen Josef Herzig und Gertrud Tiring am I. Chemischen Laboratorium der Universität Wien die Strukturaufklärung des Scoparins in der Zeit des ersten Weltkriegs weiter. Ihnen gelingt eine Permethylierung unter Einsatz von Diazomethan und sie bestimmen die Summenformel $C_{22}H_{22}O_{11}$. Bei der molekularen Struktur diskutieren sie neben dem bereits zuvor formulierten Flavongerüst auch die „Anwesenheit eines Hexosenmoleküls“. Letzteres kann aber mangels Hinweisen auf eine glycosidische Bindung zu dem Zeitpunkt nicht als Bestandteil des Scoparins belegt werden.^{4b)}

Herzig ist zu der Zeit Professor der Pharmazeutischen Chemie an der Universität Wien, eine Position, die er von 1913 bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1923 inne hat.^{4c)} Unter seiner Betreuung promoviert Tiring im Jahr 1917 über die Arbeiten zum Scoparin (Abbildung 3).



Abb. 2. Denkmal für Guido Goldschmiedt im Arkadenhof der Universität Wien. Geschaffen vom Bildhauer Franz Seifert und am 29. April 1923 enthüllt.^{3e)} Foto: Lothar Brecker

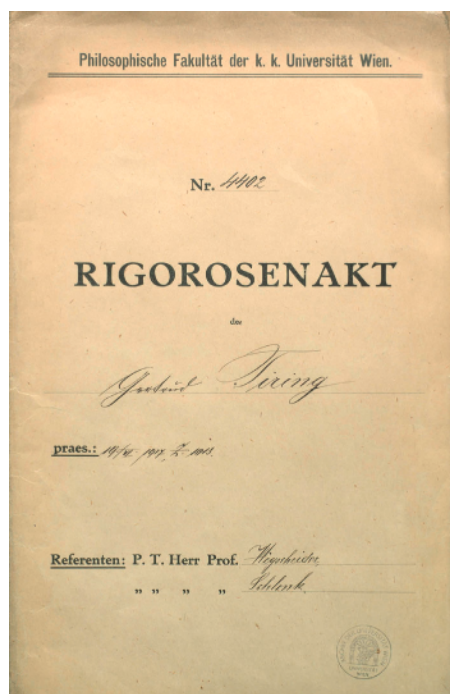


Abb. 3. Deckblatt des Rigorosenakts von Gertrud Tiring aus dem Jahr 1917. Gutachter der Arbeit mit dem Titel „Zur Kenntnis des Scoparins“ sind Rudolf Wegscheider und Wilhelm Schlenk.

Archiv der Universität Wien, PH RA 4402

Franz Hemmelmayr und Josefine Strehly

▲ Mitte der 1920er Jahre greift Franz Hemmelmayr^{5a,b)} gemeinsam mit Josefine Strehly am Chemischen Laboratorium der Landesoberrealschule Graz erneut die Untersuchung des Scoparins auf. Sie führen dabei weitere Abbaureaktionen sowie Derivatisierungen mit damals modernen Reagenzien durch. Hierbei können sie die Erkenntnisse der vorangegangenen Arbeiten bestätigen und einige bislang unbekannte Details im Verhalten des Scoparins gegenüber Säuren und Basen beschreiben.^{5c)} Jedoch gelingt ihnen mit den seinerzeit zur Verfügung stehenden analytischen Methoden kein weiterer Durchbruch bei der Strukturaufklärung, woraufhin auch von ihnen keine weiteren Arbeiten mehr zu diesem Thema zu finden sind.

Weitere Arbeiten

▲ Danach gewinnen mehrere Arbeitsgruppen außerhalb Österreichs Interesse am Scoparin, bei denen neue Methoden der Strukturaufklärung weitere Fortschritte ermöglichen. So kann im Jahr 1937 mittels enzymatischem Abbau ein reduzierender Zucker als Teil des Scoparins erkannt werden.^{6a)} Um das Jahr 1960 erscheinen einige Arbeiten, bei denen auch spektroskopische Methoden angewandt werden. Auf Basis der dabei erzielten Ergebnisse wird „8-Glycosyl-chrysoeriol“ als Struktur vorgeschlagen.^{6b)} In den 1970er Jahren wird dann das Glycosid als C-Glucosid identifiziert,^{6c)} womit Scoparin als 8-C-β-d-Glucopyranosyl-chrysoeriol beschrieben wird (Abbildung 4). Dies bestätigt die von Herzig und Tiring bestimmte Summenformel.

In der Folge erscheint eine große Zahl weiterer Arbeiten zu Vorkommen und Wirkung sowie zu potenziellen pharmazeutischen und biomedizinischen Einsatzgebieten des Scoparins. Jedoch wird erst im Jahr 2016 eine nicht ganz vollständige Beschreibung der NMR-spektroskopischen Daten von einer synthetisch hergestellten Probe publiziert.^{6d)} Die Messungen von dieser Probe sind bei 350 K aufgenommen worden. Ursache hierfür ist wahrscheinlich eine Rotationshinde-

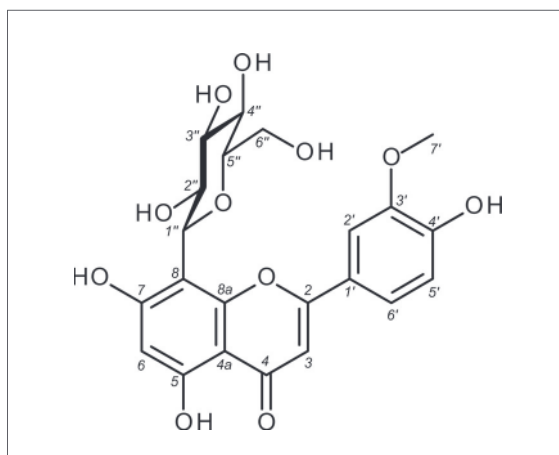


Abb. 4. Struktur des Scoparins [CAS Nummer: 301–16–6].

rung der C8-C1“-Bindung, die bei niedrigerer Temperatur zu einem doppelten Signalsatz sowie zu Signalverbreiterung in den NMR-Spektren führen kann. Abbildung 5a zeigt dazu NMR-Spektren von natürlichem Scoparin, die diese beiden Effekte aufweisen. Eine weitere, hier nicht gezeigte EXSY-Messung belegt den chemischen Austausch der beiden isomeren Formen. Zusammen mit einem MS-Spektrum (Abbildung 5b) bestätigen die Daten dieser und weiterer NMR Messungen durch die detektierten Kopplungen, sowie durch

eine Überprüfung der ^{13}C -chemischen Verschiebungen mittels CSE-ARCH^{6e}) die Struktur des Scoparins als das in Abbildung 4 gezeigte 8-C- -d-Glucopyranosyl-chrysoeriol.

Lothar Brecker hat an der Universität Dortmund im Bereich Naturstoffchemie promoviert und arbeitet seit dem Jahr 2002 an der Universität Wien. Als Assoz.-Prof. untersucht er Enzym-Substrat-Bindungen sowie Naturstoffstrukturen. lothar.brecker@univie.ac.at

Literatur und Kommentare

- 1) a) J. Stenhouse, Ann. Chem. Pharm. 1851, 78, 1–30; b) J. Stenhouse gibt als Summenformel „ $\text{C}_{21}\text{H}_{11}\text{O}_{10}$ “ an. Die von ihm beschriebenen analytischen Daten lassen aus heutiger Sicht auf die Summenformel $\text{C}_{21}\text{H}_{22}\text{O}_{10}$ rückschließen, auf welche auch in den nachfolgenden Arbeiten Bezug genommen wurde; c) Kreutterbuch Deß Hochgelehrten vnnnd weitberühmten Herrn D. Petri Andreae Matthioli. Frankfurt a. M., 1586.
- 2) a) H. Hlasiwetz, Ann. Chem. Pharm. 1866, 138, 190–191; b) L. Barth zu Barthenau, Ber. Dtsch. Chem. Ges. 1876, 9, 1961–1992.
- 3) a) G. Goldschmiedt, F. v. Hemmelmayer, Monatsh. Chem. 1893, 14, 202–222; b) G. Goldschmiedt, F. v. Hemmelmayer, Monatsh. Chem. 1894, 15, 316–361; c) J. Pešek, N. Lohmann, Guido Goldschmiedt (1850–1915). Ein jüdischer

Chemiker zwischen Wien und Prag. In: Über die österreichische Geschichte hinaus [Hrsg.: Friedrich Edelmayer u.a.], Festschrift für Gernot Heiss zum 70. Geburtstag, Münster, 2012, 79–110; d) Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. 2 (Jfg. 8, 1958), 270; e) T. Maisel, Gelehrte in Stein und Bronze. Die Denkmäler im Arkadenhof der Universität Wien, Böhlau Verlag, Wien – Köln – Weimar, 2007.

- 4) a) A. G. Perkin, Proc. Chem. Soc., London 1899, 15, 123; b) J. Herzig, G. Tiring, Monatsh. Chem. 1918, 39, 253–267; c) J. Pollak, Ber. Dtsch. Chem. Ges. 1925, 58, A55–A75.
- 5) a) Das Adelsaufhebungsgesetz hebt in Österreich 1919 u. a. das Recht zur Führung des Adelszeichens „von“ auf; b) StGBI. Nr. 237 / 1919; c) F. Hemmelmayer, J. Strehly, Monatsh. Chem. 1926, 47, 379–392.
- 6) a) M. Mascré, R. Paris, Bull. Sci. Pharmacol. 1937, 44, 401–415; b) L. Hörhammer, H. Wagner, P. Beyersdorff, Naturwissenschaften 1962, 49, 392–393; c) W. Gaffield, R. M. Horowitz, B. Gentili, J. Chopin, M. L. Bouillant, Tetrahedron 1978, 34, 3089–3096; d) B. Hao, J. C. Caulfield, M. L. Hamilton, J. A. Pickett, C. A. O. Midega, Z. R. Khan, J. Wang, A. M. Hooper, Phytochemistry 2016, 125, 73–87; e) N. Haider, W. Robien, Nachr. Chem. 2016, 64, 196–198.

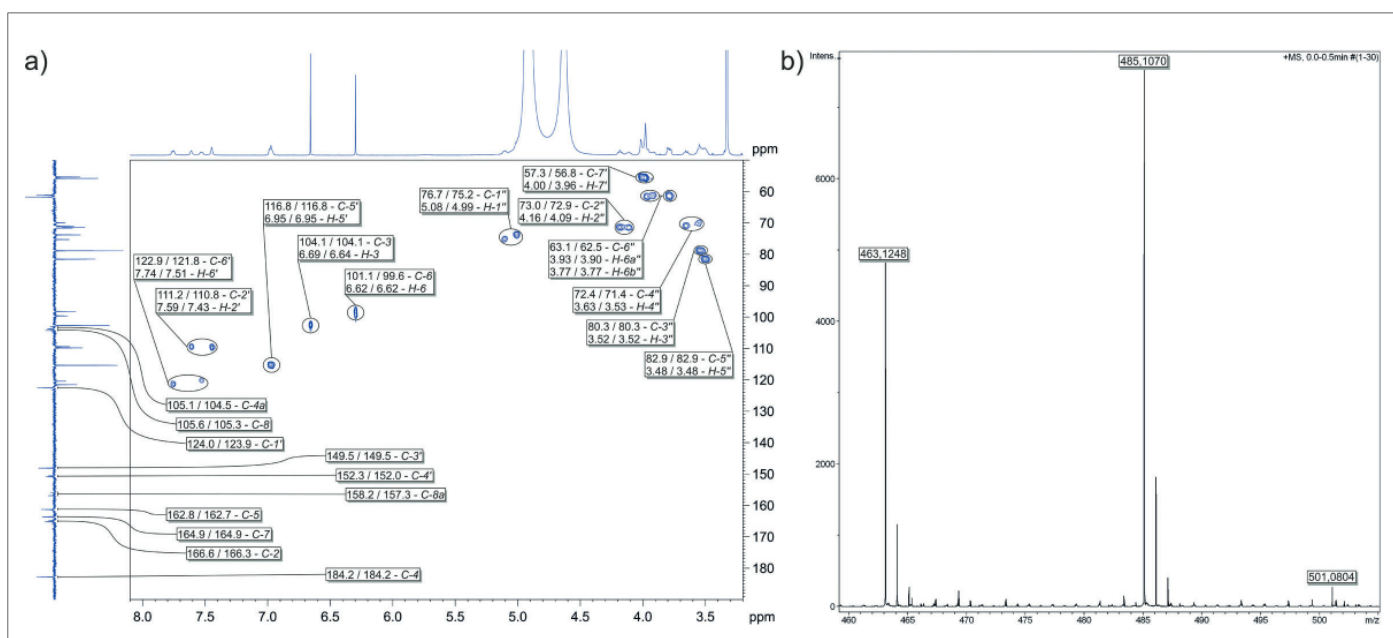


Abb. 5. a) NMR-Spektren von Scoparin in CD_3OD , aufgenommen an einem Bruker AVANCE-III 600 MHz NMR-Spektrometer bei 298 K. Neben den ^1H - und ^{13}C - (APT)-NMR-Spektren an den Achsen ist das HSQC gezeigt. Referenziert ist auf CD_3OD (49,0 ppm, ^{13}C) und CHD_2OD (3,31 ppm, ^1H). Die Zuordnung der Signale entspricht der Nummerierung in Abbildung 4. b) Ausschnitt eines HR-ESI-MS-TOF-Spektrums des Scoparins, aufgenommen mit einem Bruker Daltonics maXis im positiven Ionisationsmodus. Gezeigt ist der Bereich der $[\text{M}+\text{H}]^+$ -, $[\text{M}+\text{Na}]^+$ - und $[\text{M}+\text{K}]^+$ -Peaks, deren intensivste Signale jeweils eine berechnete Masse von $m/z = 463,1235$, $485,1054$ und $501,0794$ haben.

Messungen: Susanne Felsing (NMR); Alexander Ronacher (MS); Dank an Eckard Wollenweber, TU Darmstadt, für die Bereitstellung des Scoparins

17th Austrian Chemistry Days

„Chemistry – from Life Sciences to Materials“

Call for Papers – Abstracts

Author's guidelines for abstracts can be found at www.chemietage.at. Abstracts should be submitted exclusively online not later than May 15th via the conference website. The final version in the proceedings must not exceed one page. Accepted titles will be published in the book of abstracts.

Important Deadlines

- Submission of abstracts: May 15th
- Acceptance of abstracts: June 20th
- Participation early bird: June 25th

Exhibition

Companies participating as industrial exhibitors will receive specific information. For detailed information, go to www.chemietage.at or www.goech.at and contact Mrs Gabriela Ebner, Phone: 0043 1 587 42 49, gabriela.ebner@goech.at.

Accommodation

Hotels near the congress venue are available. A list of accommodations can be found at www.chemietage.at

Conference Venue

Paris Lodron University Salzburg, Hellbrunnerstraße 34, 5020 Salzburg, Austria

Registration

Register online till September 5th. After September 5th you are able to register at the conference site only.

Contact & Information:

Gabriela Ebner, Austrian Chemical Society – GÖCH, Nibelungengasse 11/6, 1010 Vienna, Austria, Phone: 0043 1 587 42 49, Fax: 0043 1 587 89 66, gabriela.ebner@goech.at, office@goech.at, www.chemietage.at, www.goech.at

Registration fee	Early bird	Regular fee
Full Members of GÖCH, SCS, SCI, CCHS, SCHS, SKD, MKE and VCÖ	120,–	160,–
Non-Members	190,–	235,–
Students	50,–	60,–
Student Members of GÖCH, SCS, SCI, CCHS, SCHS, SKD and MKE	free	50,–
One day ticket – Full Members of GÖCH, SCS, SCI, CCHS, SCHS, SKD, MKE and VCÖ	85,–	110,–
One day ticket – Non Members	95,–	115,–
One day ticket – Students	40,–	50,–
Workshop for Young Chemists, Sept. 27		
GÖCH Member	20,–	40,–
Non-Member	40,–	100,–
Book of Abstracts	40,–	40,–
Social Program		
For all student participants which take part on Welcome Party & Conference Evening	30,–	30,–
Welcome Party – Full and Non Members, Sept. 25	free	free
Social Evening – Full and Non Members, Sept. 26	free	free
Welcome Party for accompanying persons, Sept. 25	25,–	25,–
Social evening for accompanying persons, Sept. 26	28,–	28,–
Shared evening, Sept. 27 (Food & beverages not covered, service charge for shuttle)	15,–	15,–
Excursions on September 28		
Excursion A	58,–	58,–
Excursion B	58,–	58,–
Excursion C	58,–	58,–

Registration fee (Euro) includes participation, conference documents, coffee breaks. For Full and Non-Members also Welcome Party Conference Evening

▲ Wir gratulieren zum Geburtstag

Nachruf Adolf Mikula (1944–2017)

▲ Am 24. Januar verstarb Prof. Adolf Mikula, nachdem er im Anschluss an eine Routineoperation beinahe das gesamte vorangegangene Jahr in diversen Krankenhäusern verbracht hatte.

Adolf Mikula wurde am 5. Juli 1944 in Wien geboren, wo er auch die Schule besuchte (mit Ausnahme der 7. Klasse Gymnasium, die er an einer Highschool in USA absolvierte). Das Chemiestudium an der Universität Wien begann er im Wintersemester 1963 und schloss es im Jahr 1976 mit einer Dissertation über das Thema „Thermodynamische Untersuchungen von binären Systemen mit Elementen der V. Hauptgruppe“ bei Prof. Kurt L. Komarek ab.

Danach war er zwei Jahre als Postdoc bei Prof. Austin Y. Chang an der University of Wisconsin-Milwaukee (USA). Zurück in Wien habilitierte er sich 1993 mit einer Arbeit „Untersuchung der chemischen Nahordnung in flüssigen Legierungen am Beispiel der VA-IIB Systeme“ (wieder bei Prof. Komarek) und war danach als Univ.-Doz. bzw. Ao.Prof. bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2009 an der Universität Wien tätig. Im SciFinder sind knapp 100 Publikationen unter seinem Namen aufgelistet, von denen sich die meisten mit den Eigenschaften von flüssigen Legierungen beschäftigten. In der Lehre war er viele Jahre für das „Anorganisch-chemische Vorgesrittenen-Praktikum“ verantwortlich und engagierte sich später besonders in der Lehramts-Ausbildung.

Gemeinsam mit mir initiierte er 2002 die europäische COST-Aktion 531 unter dem Titel „Lead-free Solder Materials“, die Wissenschaftler aus mehr als 20 europäischen Ländern zusammenbrachte. Er unterhielt enge wissenschaftliche Kontakte mit Kolleginnen und Kollegen in verschiedenen europäischen und außer-europäischen Ländern (wie China, Indien und USA).

Legendär war die Gastfreundschaft der Familie Mikula: die jährlichen Gartenfeste waren geradezu ein Fixpunkt, und in der Regel waren sämtliche Institutsangehörige inklusive Studierende und ausländische Gäste dazu eingeladen. Allseits bekannt war auch seine Reiselust, sowohl



beruflich als auch privat: Ich selber hatte das Vergnügen mit ihm gemeinsam zu unzähligen Konferenzen zu reisen. Höhepunkte seiner privaten Reisen waren eine Autofahrt entlang der Transamerica (in zwei Etappen von Chicago bis Santiago de Chile) sowie eine Umrundung des Mittelmeers mit dem eigenen PKW.

Adolf Mikula war seit 1979 Mitglied der Gesellschaft Österreichischer Chemiker und hat sich in all den Jahren stets aktiv für die GÖCH eingesetzt; unter anderem war er Leiter der Zweigstelle Wien, Niederösterreich und Burgenland von 2002 bis 2005. Auch bei Generalversammlungen der GÖCH waren seine Zwischenfragen und Kommentare schon fast ein fester Bestandteil. Sie waren aber stets fair und präzise.

Gemeinsam mit Prof. Mikula durfte ich eine ganze Reihe von nationalen und internationalen Tagungen organisieren, und stets war die GÖCH ein Mitorganisator. Dazu gehörte die Konferenz „Thermodynamics of Alloys“ (später als TOFA bekannt geworden), die zweimal (1988 und 2004) in Wien stattfand, die „High-Temperature Materials Conference (HTMC)“ 2006 in Wien, aber auch die „Österreichischen Chemietage“ 2009 in Wien. Speziell wenn es um das Einwerben der Beiträge von Sponsoren ging, war seine Überredungskunst unübertroffen!

Adolf Mikula hinterlässt seine Frau Gerlinde, drei Söhne und eine Tochter, sowie vier Enkelkinder.

Uns allen, die Adolf Mikula gekannt haben, wird er fehlen.

Herbert Ipser

Schreiben über Wissenschaft – ein Praktikumsbericht

▲ In fast jedem Heft informiert das Redaktionsteam der *Nachrichten* über die Praktikumsstelle im Frankfurter Büro. Ich bin der Einladung gefolgt – als erster Österreicher. Hat sich's gelohnt?

Gleich zu Beginn lernte ich, dass Schreiben ein Handwerk ist. Heute weiß ich, warum: Es gibt ein Dutzend Regeln, die – neben vielem Üben – zuverlässig zu verständlichen Texten führen. Zum Beispiel darf der erste Satz maximal 16 Wörter lang sein. (Man zähle oben nach.) Ein Adjektiv ist unnötig, wenn das ihm entgegengesetzte Adjektiv nicht sinnvoll ist. Schwierige Herausforderungen sind daher einfach Herausforderungen.

All diese Regeln findet man in Wolf Schneiders „Deutsch für Profis“. In der *Nachrichten*-Redaktion lernt man sie in der alltäglichen Praxis kennen. Der Praktikanten-

schreibtisch steht deshalb an einem prominenten Platz: gegenüber dem Arbeitsplatz der Chefin vom Dienst. Was sich hinter dieser Bezeichnung verbirgt und was ein Chef vom Dienst macht, lernt man genauso wie die Handhabung eines Redaktionsprogramms. Innerhalb weniger Wochen verfasste ich Produktinformationen, Kurznachrichten, Rezensionen und Aufsätze. Ich habe recherchiert und an Besprechungen teilgenommen. Die ruhige, konzentrierte Atmosphäre unterstützte mich dabei.

Die Redaktion zeichnet sich aber ebenso durch das Team aus – nicht nur deshalb, weil es Ausdrücke aus dem österreichischen Deutsch toleriert. Obwohl die Chemie eine industrie- und somit auch wirtschaftsnahe Disziplin ist, verkörpern die Mitarbeiter kritisches Reflexionsvermögen. Darüber hinaus spürt man ihre

Sensibilität für jene Werte, die uns Menschen eigentlich ausmachen. Humorvolle Erzählungen zu (meist telefonischen) Begegnungen mit treuen Lesern und langjährigen Autoren legten dar, dass die *Nachrichten* eine Gemeinschaft verbinden.

Was bleibt?

Das Praktikum hat meine Erwartungen übertroffen. Die Sicherheit, die ich beim Schreiben von Texten erworben habe, hilft mir im Arbeitsalltag in der chemischen Industrie. Ich weiß, welche Bücher mir bei sprachlichen Fragen weiterhelfen und welche Informationsquellen Wissenschaftsjournalisten nutzen. Nebenbei lernte ich noch viel anderes kennen. Zum Beispiel die Karriereberatung von Heiko Mell in den *VDI Nachrichten* und das sommerliche Frankfurt. Empfehlenswert!

Markus Seidl, Feldkirch, Österreich

Fortbildung Zweigstellen

Zweigstelle Steiermark

Information: Univ.Prof. Dr. Rolf Breinbauer, Inst.f. Organische Chemie, TU Graz, Streymayrgasse 9, 8010 Graz, Tel. 0043 316 873 32400, breinbauer@TUGraz.at

Electro-organic Synthesis – Disruptive, Sustainable and Scalable

Prof. Siegfried Waldvogel, Universität Mainz
Termin: 21. Juni, 17.15 Uhr
Ort: HS H „Ulrich Santner“, NTEG230E, Erdgeschoß, TU Graz, Kopernikusgasse 24, 8010 Graz

Zweigstelle Wien, Niederösterreich und Burgenland

Information: Univ.Prof. Dr. Peter Gärtner, Institut für Angewandte Synthesechemie, TU Wien, Getreidemarkt 9, 1060 Wien, Tel. 0043 1 58801 15421, peter.gaertner@tuwien.ac.at

Recent Advances in Asymmetric Catalysis and Total Synthesis

Professor Pat Guiry Mria, University College Dublin, Ireland

Termin: 23. Mai, 10.15 Uhr

Ort: TU Wien Seminarraum BD 02, Getreidemarkt 9, 1060 Wien

Recent Advances in Asymmetric Catalysis

Professor Pat Guiry Mria, University College Dublin, Ireland

Termin: 24. Mai, 16.15 Uhr

Ort: Hörsaal 3, Universität Wien, Währinger Straße 38, 1090 Wien

Zweigstelle Tirol und Vorarlberg

Information: Univ.Prof. DDr. Klaus Liedl, Institut für Allgemeine, Anorganische und Theoretische Chemie, Universität Innsbruck, Innrain 80–82, 6020 Innsbruck
Tel. 0043 512 507 57100, Klaus.Liedl@uibk.ac.at, www.goech.at

Alle Vorträge der Zweigstelle Tirol und Vorarlberg finden im Hörsaal L.EG.200 des CCB, Universität Innsbruck, Innrain 80–82, 6020 Innsbruck statt

New Orders in Simple Solids

Prof. J. Paul Attfield, Materials Science at Extreme Conditions, University of Edinburgh
Termin: 15. Mai, 17.15 Uhr

Global Change and Challenges – Role and Contribution of Polymeric Materials

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.mont. Reinhold W. Lang, Johannes Kepler Universität Linz

Termin: 29. Mai, 17.15 Uhr

Alle Zweigstellenvorträge sind kostenlos. Weitere Termine der Zweigstellenvorträge entnehmen Sie bitte unserer Website www.goech.at



Gesellschaft Österreichischer Chemiker
Nibelungengasse 11/6
1010 Wien, Austria
Tel.: 0043 1 587 42 49
Fax: 0043 1 587 89 66
E-Mail: office@goech.at
Web: www.goech.at

Diverse Veranstaltungen

HPLC 2017

Termin: 18. – 22. Juni
Ort: Prag
www.hplc2017-prague.org/

JMMC 2017 – 10th Joint Meeting on Medicinal Chemistry

Termin: 25. – 28. Juni
Ort: Dubrovnik
www.jmmc2017.hr

18th Tetrahedron Symposium

Termin: 27. – 30. Juni
Ort: Budapest
www.tetrahedron-symposium.elsevier.com/

4th International Workshop on Pericyclic Reactions and Synthesis of Hetero- and Carbocyclic Systems

Termin: 28. – 30. Juni
Ort: University of Milan
http://sites.unimi.it/cirp_workshop/

ELITECAT 2017

Termin: 3. – 7. Juli
Ort: Lyon-Villeurbanne/Frankreich
<http://elitecat2017.univ-lyon1.fr>

EFMC International Symposium on Advances in Synthetic and Medicinal Chemistry

Termin: 27. – 31. August
Ort: Wien
www.efmc-asmc.org

EUROPACAT 2017

Termin: 27. – 31. August
Ort: Florenz
www.europacat2017.eu/

Blue Danube Symposium on Heterocyclic Chemistry

Termin: 30. August – 2. September
Ort: Johannes Kepler Universität Linz
www.bdshc17.org

8th World Congress on Oxidation Catalysis

Termin: 3. – 8. September
Ort: Krakau
<http://8wcoc.icsc.pl/>

Danube Vltava Sava Polymer Meeting

Termin: 5. – 8. September
Ort: Vienna University of Technology
<http://dvspm2017.conf.tuwien.ac.at/home/>

BioTech 2017 Sensor Technology and Online Analytics for (Bio)Process Understanding

Term: 7. – 8. September
Ort: Zurich University of Applied Sciences
Information: www.biotech2017.ch

17. Österreichische Chemietage – 17th Austrian Chemistry Days

Termin: 25. – 28. September
Ort: Universität Salzburg
www.chemietage.at

SAXS excites – International SAXS Sym- posium 2017

Termin: 26. – 27. September
Ort: Technische Universität Graz
www.anton-paar.com/tu-graz/saxs-excites/

Kosmetikschule 2017

Termin: 28. September – 1. Oktober
Ort: Bad Häring/Tirol
Information: www.goech.at

▲ ASAC News – www.asac.at

13. JunganalytikerInnen-Forum

Termin: 12. – 13. Mai
Ort: Universität für Bodenkultur Wien,
(Standort Muthgasse)
Information und Kontakt: Dr. Tim Causon,
Tel. 0043 1 47654 77050, tim.causon@boku.ac.at, www.asac.at

Asac-JunganalytikerInnen-Preis

Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert. Die Bewerbung um den Preis erfolgt durch Einreichung einer wissenschaftlichen Publikation, bei welcher der Einreicher Erstautor ist. Die Publikation muss an einer österreichischen Einrichtung innerhalb der letzten zwei Jahre entstanden sein. Beizulegen ist ein Befürwortungsschreiben eines Mentors sowie ein ausführliches Curriculum Vitae. Bewerber dürfen zum Einreichungstichtag 15. Juli das Alter von 30 Jahren nicht überschritten haben. Über die Preisvergabe entscheidet ein vom Asac-Vorstand eingesetztes Gutachtergremium.

Fritz-Feigl-Preis

Der Preis ist für Österreicher im In- und Ausland oder für Ausländer in Österreich vorgesehen, die zum Einreichungstichtag 15. Juli das Alter von 40 Jahren nicht überschritten haben und nach dem Doktorat in der Forschung tätig sind. Der Feigl-Preis ist mit 1500,- Euro dotiert und wird im Jahr 2017 durch Bruker gesponsert. Beide Preise werden von der Firma Bruker gesponsert. Die Preisverleihung erfolgt im Rahmen der Österreichischen Chemietage in Salzburg. Details finden Sie auf www.asac.at. Einreichungstichtag für beide Preise ist der 15. Juli an: Univ. Prof. Dr. Wolfgang Buchberger, (Universität Linz, Institut für Analytische Chemie, Altenbergerstrasse 69, 4040 Linz, wolfgang.buchberger@jku.at).

70. Ordentliche Hauptversammlung

Die Österreichische Gesellschaft für Analytische Chemie (ASAC) lädt ihre Mitglieder zur 70. Ordentlichen Hauptversammlung ein. Diese findet im Rahmen der 17. Österreichischen Chemietage am

25. September von 15.30 bis 17.00 Uhr an der Universität Salzburg, Hellbrunnerstraße 34, 5020 Salzburg statt. Details zur Hauptversammlung entnehmen Sie bitte der Website www.asac.at

Asac-Stipendien 2017

Für den Universitätslehrgang „Qualitätssicherung im chemischen Labor“ 2017/18 an der Montanuniversität Leoben gibt es von der ASAC vier Reisestipendien in Höhe von je 500,- Euro für Studierende, die ASAC-Mitglieder sind. Auch für die HPLC 2017 vom 18. – 22. Juni in Prag vergibt die ASAC ein Reisestipendium in Höhe von 500,- Euro für studentische ASAC-Mitglieder. Informationen zu Stipendien finden Sie auf www.asac.at

ISSS 2017 – 23rd International Symposium on Separation Sciences

Termin: 19. – 22. September
Ort: Vienna University of Technology
www.iss2017.at